

## «Mein Element ist das Wasser»

Elias Rösli steht im Nationalkader der Schweizer Rettungsschwimmer. An der Europameisterschaft in Spanien setzt der 20-jährige Entlebucher ein erstes internationales Ausrufezeichen.

Stephan Santschi

Wenn sich im Entlebuch ein Junior für eine Sportart entscheidet, fällt die Wahl oft auf Fussball, Schwimmen oder Skifahren. Elias Rösli allerdings war anders gestrickt, seine Mutter nahm ihn früh mit in die Schwimmkurse und so war für ihn bald klar: «Mein Element ist das Wasser.» Dass seine Trainingsanlagen in Emmen, Luzern und Sursee nicht gerade vor der Haustüre liegen, stört ihn nicht – weder damals noch heute.

Mittlerweile ist Elias Rösli 20 Jahre alt und Mitglied im Nationalkader der Schweizer Rettungsschwimmer. Im letzten September vertrat er sein Land an den Europameisterschaften in Castellon, das rund eine Autostunde von Valencia entfernt an der Ostküste Spaniens liegt. «Es war meine erste EM bei den Erwachsenen. Ich war angespannt, schliesslich wollte ich mich für

die Zukunft empfehlen», berichtet er. Sein Resümee fiel positiv aus, «ein super Erlebnis», wobei ihn besonders der achte Platz im Beachsprint stolz macht. Eine Strecke von 90 Metern auf dem Sandstrand galt es hierbei so schnell wie möglich zurückzulegen, doch dazu später mehr.

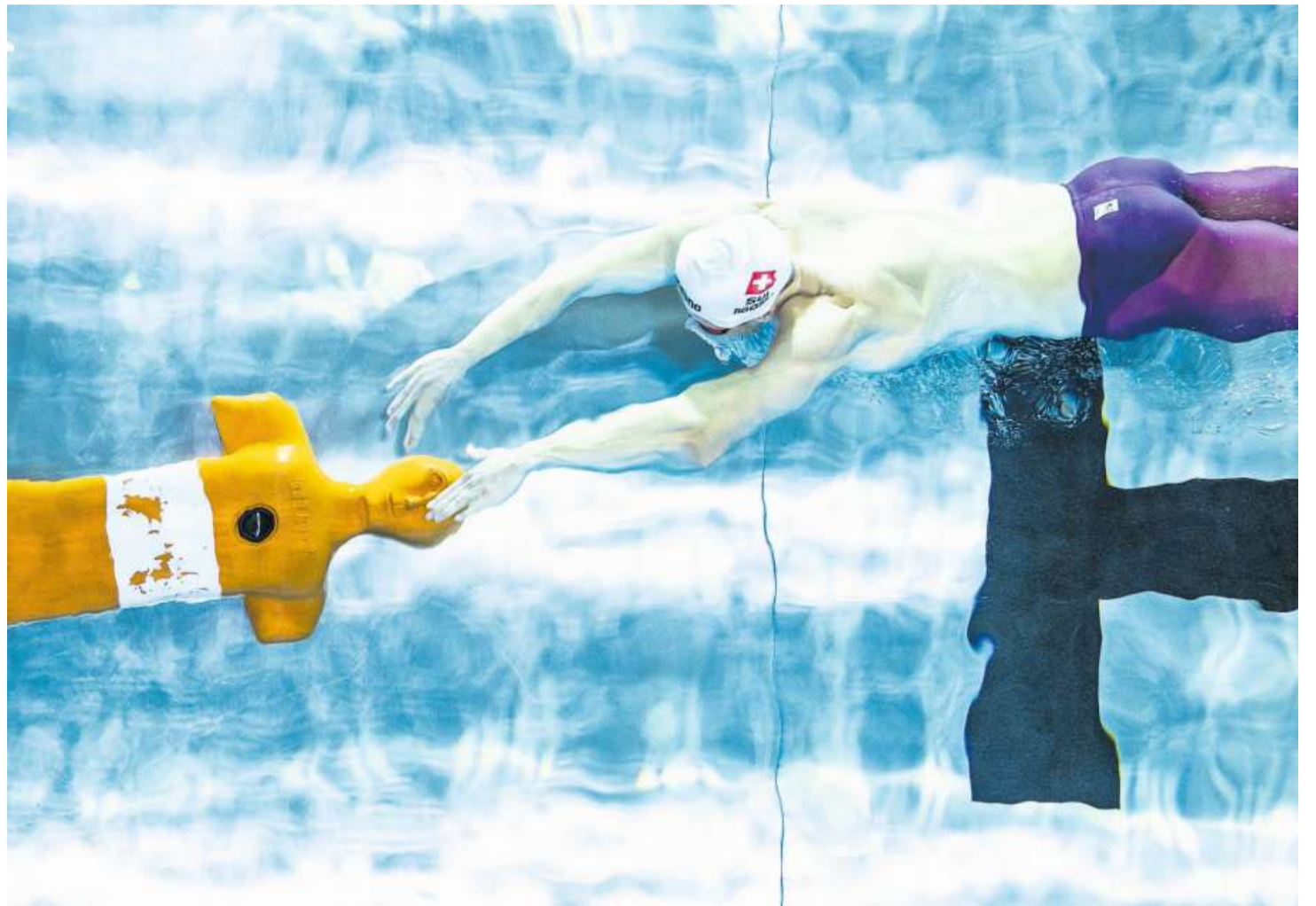
### Die Vielseitigkeit sorgt für den Reiz

Ursprünglich widmete sich Elias Rösli dem klassischen Schwimmen, so lange bis er keine Lust mehr auf vier bis sechs Trainingseinheiten pro Woche hatte. Seiner Leidenschaft, der Bewegung im Wasser, wollte er treu bleiben, lediglich der Aufwand sollte sich etwas reduzieren, und so fand er den Weg zur SLRG Emmen, eine von insgesamt 13 Zentralschweizer Sektionen des Nationalverbands. Die Ausbildung im Schwimmverein zahlte sich aus, «die Grundlagen gehen nicht verloren». Und bereut hat er den Wechsel nie, «ich trainiere sehr vielseitig, schwimme nicht nur die Bahn rauf und runter».

Sein neues Hobby begeisterte ihn derart, dass der zeitliche Aufwand bald wieder stieg, in der Zwischenzeit sind es sogar sieben bis elf Einheiten pro Woche geworden. Wie Fussballer oder Schwinger haben auch Rettungsschwimmer ihre Vorbilder. Jenes von Elias Rösli heisst Jan Malkowski, kommt aus Deutschland und ist Weltrekordhalter. Auch eigene Erfolge stellten sich beim Luzerner ein, an Jugend-Schweizer-Meisterschaften schaffte es Rösli mit dem Team mehrmals auf das Podest, 2019 wurde er erstmals ins Nationalkader selektiert.

### So sehen Wettkämpfe der Rettungsschwimmer aus

Und damit zurück nach Spanien, an die Mittelmeerküste, nach Castellon. An der EM präsentierten die Rettungsschwimmer die ganze Bandbreite ihres Könnens. Neben dem 90-Meter-Sprint in Baywatch-Manier am Strand entlang startete Elias Rösli in verschiedenen Einzel- und Team-Wettkämpfen, im Olympia-Pool und im Meer. «Manikin Carry with Fins» hiess zum Beispiel eine Disziplin, wobei es galt, 50 Meter zu tauchen, eine Puppe auf dem Grund des Pools zu bergen und sie anschliessend mit einem Arm umschlungen 50 Meter crawling ins Ziel zu befördern.



Elias Rösli schnappt sich die Puppe und schleppt sie anschliessend an den Beckenrand.

Bild: Patrick Hürlimann (Sursee, 8. Oktober 2021)

Beim «Manikin Tow with Fins» machte sich der Athlet mit einem Gurtretter vom Startblock aus auf den 100 Meter langen Weg. Den Rettungsring zog er an einem Seil hinter sich her, schnallte ihn bei Streckenhälfte einer Puppe um und schleppte diese anschliessend zurück an den Beckenrand. Im Gegensatz zum 90-Meter-Sprint kam Rösli jeweils nicht über den B-Final hinaus, realisierte aber in allen Disziplinen persönliche Bestzeiten. «Damit bin ich sehr zufrieden», bilanziert er.

Sein Ziel sind Schweizer Rekorde

### Im Weiteren stand Elias Rösli vier Mal mit der Staffel im Einsatz, mit dem sechsten Platz im 4-mal 90 Meter-Beachsprint als Highlight. Während er das

Schwimmen mit Flossen (fins) als seine Stärke bezeichnet, liegen ihm die Rundkurse im Rettungskayak (Surf Ski) oder auf dem Rettungsbrett (Rescue Board) weniger. «Für diese sind die Flüsse im Entlebuch eher ungeeignet zum Trainieren», erklärt Rösli und lacht. Ins Schmunzeln kommt er auch bei der Frage, wieviel der Wettkampf noch mit dem eigentlichen Rettungsschwimmen zu tun habe. «Nicht mehr viel. Kein Mensch möchte so behandelt werden, wie wir es mit den Puppen tun.»

Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass Elias Rösli sehr wohl jemanden in Not aus dem Wasser retten könnte, ist er doch im Besitz des Brevets Plus Pool. «Glücklicherweise erlebte ich bisher noch nie einen Ernstfall.» Im seinem Berufsalltag geht es nicht ums Rettungsschwimmen, dort hat der Absolvent der Wirtschaftsmittelschule vor kurzem seine erste Stelle als Kaufmann angetreten. Die Ziele im Wettkampf allerdings sind und bleiben gross. Auf die erste EM-Teilnahme soll im kommenden Jahr die WM-Premiere folgen, «auch Schweizer Rekorde möchte ich dereinst brechen». So schnell scheint man diesen Entlebucher tatsächlich nicht mehr aus dem Wasser zu bringen.

Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass Elias Rösli sehr wohl jemanden in Not aus dem Wasser retten könnte, ist er doch im Besitz des Brevets Plus Pool. «Glücklicherweise erlebte ich bisher noch nie einen Ernstfall.» Im seinem Berufsalltag geht es nicht ums Rettungsschwimmen, dort hat der Absolvent der Wirtschaftsmittelschule vor kurzem seine erste Stelle als Kaufmann angetreten. Die Ziele im Wettkampf allerdings sind und bleiben gross. Auf die erste EM-Teilnahme soll im kommenden Jahr die WM-Premiere folgen, «auch Schweizer Rekorde möchte ich dereinst brechen». So schnell scheint man diesen Entlebucher tatsächlich nicht mehr aus dem Wasser zu bringen.

«Ich trainiere sehr vielseitig, schwimme nicht nur die Bahn rauf und runter.»



Elias Rösli  
Rettungsschwimmer

## Ein vorbildlicher Verein

Die IG Sport Luzern zeichnete den Squash Club Pilatus Kriens für seine Konzepte im Bereich Prävention und Integration aus.

«Besser kann man es nicht machen», lobt Daniel Frank, Verantwortlicher Qualitätssicherung der IG Sport Luzern, die Konzepte, welche der Squash Club Pilatus Kriens erarbeitet hat. Lachend posiert Vereinspräsident Remo Handl mit zwei Pokalen vor der Kamera. Er freut sich, dass sein Klub mit dem Präventionspreis der IG Sport ausgezeichnet wurde – für sein Engagement in den Bereichen Ausbildung, Prävention und Integration.

Der beste Verein wurde anhand verschiedener Kriterien berechnet unter denjenigen Klubs, die sich um das Qualitätslabel der IG Sport bemühten. «Wir haben viel investiert und eine gute Grundlage geschaffen», meint Handl. «Wir mussten uns sehr viele Fragen stellen.» Die erarbeiteten Konzepte hat der Squash Club auf seiner Website aufgeschaltet. Betroffene finden hier die Vorsätze des Vereins und Links zu Organisationen, die bei Problemen weiterhelfen.

Jährlich Fördergelder von rund drei Millionen

### «Den Präventionspreis gibt es schon lange», erzählt Frank, «aber zuletzt wurden fast keine Bewerbungen mehr eingereicht.» Der Preis wurde daher mit der Vergabe des Qualitätslabels verknüpft. «Der Kanton vergibt jährlich Fördergelder von rund drei Millionen Franken», weiss Frank. Klubs, die mehr als 10 000 Franken beantragen, müssen das Zertifikat der IG vorweisen und in deren Rahmen eine Umfrage zur Prä-

vention ausfüllen. Sonst gibt es 20 Prozent weniger Fördergeld. Die Umfrage, die ausgefüllt werden muss, um das Zertifikat zu bekommen, soll die Verantwortlichen zum Nachdenken bewegen. «Die Vereine sollen sich den Spiegel vorhalten und veränderten gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen», sagt Frank und erwähnt soziale Medien, sexuelle Gewalt, Unfallversicherung oder Suchtprävention. «Jedes Car-Unternehmen weiss, was zu tun ist, wenn ein Unfall passiert. Im Ernstfall kann man nicht lange überlegen.» Dies sollen auch Sportvereine beherzigen. «Sicher spielte das Malus-System bei der Umsetzung eine Rolle», sagt Präsident Handl. «Aber wir sahen auch die Chance, den Eltern unseres Nach-

«Wir haben viel investiert und eine gute Grundlage geschaffen.»



Remo Handl  
Präsident SC Pilatus Kriens

wuchs aufzuzeigen, dass wir alles machen, um den Kindern und den Klubmitgliedern ein sicheres Trainingsumfeld bieten zu können. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, alle diese Themen ausführlich im Vorstand zu diskutieren.» Ein Jahr dauerte die Arbeit.

Wissen, was zu tun wäre

### Also wurden die Trainer in Kurse zum Thema sexualisierte Gewalt geschickt, es gibt Rabatte für Personen mit kleinem Budget oder einen Verhaltenskodex für die Vorstandsmitglieder. «Wir finden es wichtig zu wissen, was sein könnte – und zu wissen, was wir danach machen müssen», sagt Handl. Dafür wird der Klub nun belohnt, auch mit einer kleinen Prämie. «Kann

man mit den Massnahmen etwas verhindern, ist die Arbeit aber unbezahlbar», so Frank. Und weshalb zwei Pokale? Einer gehört Ambre Allinckx, der Nachwuchssportlerin des Jahres. Sie kommt ebenfalls aus dem Squash Club Pilatus Kriens, war aber, als die Preisträger bekanntgegeben wurden, abwesend. So nahm Remo Handl auch ihre Trophäe zur Hand. «Dass auch sie aus dem Squash Club Pilatus Kriens kommt, ist ein schöner Zufall», findet Daniel Frank. Aber keine Überraschung, denn «vorbildliche Vereine bringen oft auch aussergewöhnliche Sportler hervor.»

Stefan Kleiser

Hinweis  
Mehr Infos unter: [www.sqcp.ch](http://www.sqcp.ch)